

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 18 (1940)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

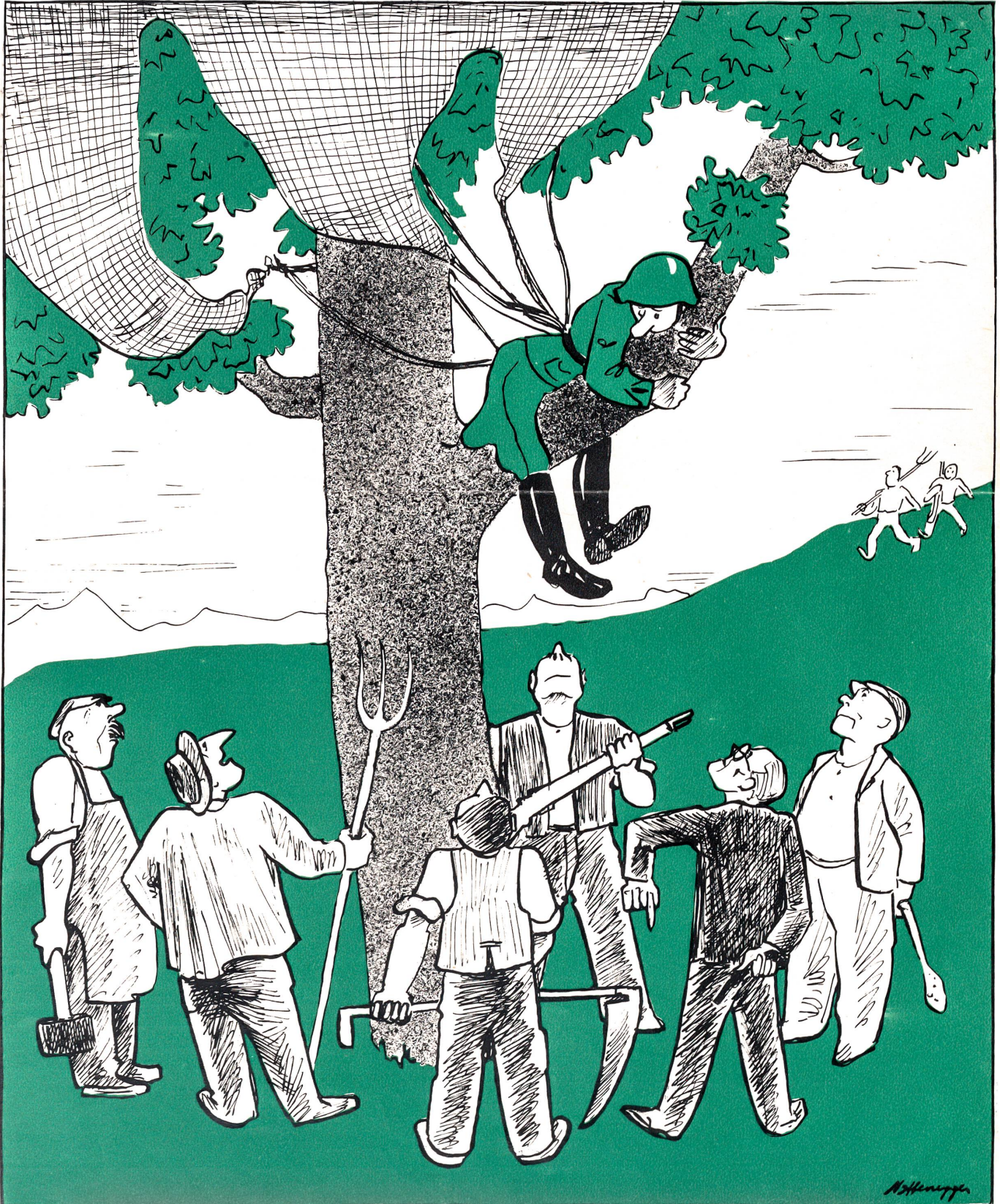
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bärenspiegel

Bern, Juni 1940

18. Jahrgang. Nr. 6

Zeichnung von H. Nyffenegger



„We de chasch ‘Miuchmächterli’ säge, löh mer di abel!“

(Vergl. Seite 2 unten)

Das Extrablatt

*Herrlich sind doch diese Zeiten,
viele Dinge finden statt,
dass sie schneller sich verbreiten,
dafür sorgt das Extrablatt.*

*Kaum dass wo was wann passiert ist,
selbst wenn nicht, wir druckens glatt,
ob es deutsch, ob's alliiert ist,
sofort kommt's per Extrablatt.*

*Also fangen wir die Menge,
deren Gier ja nie wird satt,
wunderbar, wie im Gedränge
sie sich reisst ums Extrablatt!*

*Oh, wie priesen wir die Polen,
dann Norwegen, Kattegat,
wenn sich heute zwei versohlen,
alles rutscht ins Extrablatt.*

*Geht die ganze Welt in Stücke,
ob der Tod das Wort nun hat,
unser Herz fühlt keine Lücke,
denn es ist fürs Extrablatt.*

*Freilich gibt es Konkurrenten,
doch wir setzen sie schachmatt,
schneller noch sind unsre Enten
rausgebracht per Extrablatt.*

*Kostet es auch nur zehn Rappen,
kauft es doch die halbe Stadt,
bringt uns einen schönen Lappen,
das famose Extrablatt.*

*Das Geschäft zu unsrem Frommen
schlägt Moral und derlei platt:
jeder Dreck ist uns willkommen
für den Kniff mit Extrablatt!*

Blasius

Der hl. Bürokratius in der alma mater bernensis

Lieber Bärenspiegel,

am 11. Mai hat bekanntlich die zweite Generalmobilisierung stattgefunden, derzufolge Hunderte von Studenten der bernischen Universität neuerdings unter die Fahnen gerufen worden sind. Willig und opferbereit stellten sie sich in den Dienst des Vaterlandes, zum Schutze der Heimat in Reih und Glied mit den Soldaten aller übrigen Stände zusammen.

Die Universität wurde damals zunächst für 14 Tage geschlossen und hat seither ihren Betrieb wieder in reduziertem Maßstabe aufgenommen. Und nun passierte das Unglaubliche: jeder mobilisierte Student erhielt postwendend die Aufforderung, per Nachnahme die hübsche Summe von sage und schreibe zwölf Fr. zwanzig Rp. an die Uni einzuzahlen, zwecks «Kosten für die Beurlaubungsgebühren im laufenden Sommer-Semester 1940» —!

Zeugnis einer wahrhaft patriotischen, vorbildlich akademischen und ganz allgemein überaus humanen Einstellung, dieses Gemecker des Sankt Bürokratius academicus, in der Tat! Dafür also, dass der gut vaterländische Bernerstudent seine Dienstpflicht an der Grenze erfüllt, dafür, dass er sich vorbehaltlos der Heimat zur Verfügung stellt, dafür, dass er nicht studieren kann, dafür soll er nun noch der geldgierigen alma mater volle 12 Franken 20 Rappen an «Beurlaubungsgebühren» entrichten ...

Stellt sich die Hochschulverwaltung denn eigentlich

vor, die bernischen Studenten hätten sich zu ihrem Vergnügen in den Grenzdienst begeben und befänden sich dort in einer Art Sommerfrische, einem Ferienzustande also, wofür sie sich extra noch zu beurlauben und überdies so etwas wie eine Luxus-Steuer zu entrichten hätten —!?

Wer als Soldat an der Grenze diese ominöse Nachnahme nicht erledigt, dem wird angedroht, man werde ihn umgehend exmatrikulieren (!) und er müsse dann gewärtigen, wenn ihn das Vaterland von seinen militärischen Pflichten einmal entbunden haben werde, im Falle einer neuen Immatrikulation das Doppelte (!!) des eingeforderten Betrages zu bezahlen.

Ich habe es nicht unterdrücken können, während meines dreitägigen Urlaubes der Universität einen diskreten, ganz inoffiziellen Besuch abzustatten. Wen habe ich dort als Kinder unserer lieben alma mater angetroffen? Ein paar Nicht-Mobilisierte, denen wir das Studium ja von Herzen gönnen, und daneben das ganze Gros der Studentinnen, sowie vor allem Emigranten! Dafür also, dass diese Letzteren ungestört ihrem wissenschaftlichen Bildungsgang obliegen können und dass der Herr Hochschulverwalter doch auch noch etwas zu tun hat, müssen wir Soldaten aus dem Grenzdienst der Berner Uni «Beurlaubungs-Gebühren» entrichten ...

Was sagst du dazu?

Mit Mutzengruss

Dein Mani.

Zum Titelbild: Der Beobachter eines schweizerischen Flugzeuges stürzte unlängst anlässlich einer Reparatur vom Flugzeug ab und landete in der Inner-schweiz unfreiwillig auf einem Baum, wo er hängen blieb. Sofort eilten einige Bauern herbei, um den vermeintlichen Fallschirmspringer totzuschlagen. Der Mann musste erst nach längeren Verhandlungen durch sein Schwyzerdütsch beweisen, dass er kein Ausländer sei.

Motorisierte Blutreinigung

Wir leben bekanntlich im sog. Zeitalter der Technik. Das moderne Tempo verlangt auf allen Gebieten gänzliche Umstellung, sonst läuft man Gefahr, überholt und zum alten Eisen geschmissen zu werden. Wer's noch nicht wusste, der lese im «Anzeiger für die Stadt Bern» vom 10. Juni folgende Bekanntmachung:

Blut-Reinigung

mit Camionnette werden zuverlässig befohrt.

N. N.

Telephon Nr. 393

mit dem abführenden

Blutreinigungstee

Carapur

Also nun wissen wir's. Sogar die Blutreinigung hat sich modernisiert und erfolgt jetzt per Camionnette auf motorisierte Art. Das Telefon mit dem abführenden Tee wird es jedem Interessenten bestätigen. Alles stellt sich auf Grossbetrieb um, und dass auch auf dem Gebiet der inneren Säuberung so etwas wie eine Planwirtschaft nun eingeführt wird, entspricht ganz den neuesten Anschauungen. Wagenweise wird da gearbeitet, ganze Platsche von neuem Tee und altem Blut werden ausgetauscht, Massenumsatz und Tempo sind heute Trumpf.

Eine camionnette Bescherung —!
Lina

Redeblüten aus einem schweizerischen Parlament

Meine Herren! Wenn wir für die Hebung des Rindviehs arbeiten, arbeiten wir eigentlich für uns.

*

Ich bitte die Herren, hauptsächlich die Vertreter meiner Partei, um mehr Aufmerksamkeit, denn was ich vorbringen werde, betrifft hauptsächlich sie. Es handelt sich nämlich um eine neue Art der Schweinezucht.

*

Die Wichtigkeit des Kompostdüngers ist so gross, dass ich mich einige Male mit ihm mündlich beschäftigen muss.

*

Die Vermehrung der Landbevölkerung erfolgt auf ganz natürlichem Wege. Sofort werde ich Ihnen zeigen, wie. (Stimme aus dem Publikum: „Ums Himmelswillen!“)

Der Gentleman

Was ist ein Gentleman? lautete die Aufgabe des Lehrers. Ruedi erkundigte sich vorerst beim Vater. «So viel i weiss, isch e Tschentelmen e Löu», war dessen Antwort. Ruedi war von dieser Antwort nicht befriedigt und fragte die Mutter. «Ja, ja, das weis i scho, was e Tschentelmen isch, das isch e brave Ma, wo i der Hushaltig hilft, wo ds Morge chochet, der Frou ds Aesse i ds Bett bringt, d'Schueh sälber putzt, der Märli macht, ds Mittag und am Abe i der Chuchi hilft, am Samstignamitag stauspönet, wichst und bloched, nüt i ds Wirtshus geit, nie jasset und nüt rouckt, grad so eine wie der Herr Meier im zwöite Stock, das isch e Tschentelmen», erklärte die Mutter eifrig.

Nachdem Ruedi Vater dies erzählte, meinte er trocken: «Gäll, i ha doch rächt gha, doch e Löu u de no e fertige.» Miggu.

Verkannt

Olga hat die Verlobung aufgelöst. Der verfllossene Bräutigam stellt sie zur Rede.

„Du hesch en andere gärr? Guet, wie heisst dā Kärli, wo wohnt er?“

„Nie sägen i dir das, du wosch ne erschiess, gäll?“

„Quatsch, d'Ringe wott ig ihm verchouffe...“ Godi

Der Schlaumeier

Zeichnung von Paolo



„Auf schnellstem Wege“. Wie das „Feuille d'Avis de Genève“ berichtet, hat die Polizei in einer kleinen Gemeinde eine Falschmünzbande ausgehoben und dabei 26 falsche Fünffrankenstücke beschlagnahmt. Der Polizeichef der Gemeinde setzte sich sofort mit der für ihn zuständigen Staatsanwaltschaft in Verbindung, die ihn beauftragte, die falschen Geldstücke auf „schnellstem Wege“ einzusenden. Am nächsten Morgen erhielt der Staatsanwalt — eine Postanweisung über 130 Franken!

Schalterbeamter: „Das sy itze deibe schöni Fülliber — heit Der no meh vo dene...!“

E trüft Antwort

(Wirklich passiert)

Anlässlich einer Gefechtsübung mussten die Füsiliere springen. Nur Füsilier Mütschberg sprang nicht, sondern marschierte. Als ihn der Oberst fragte, weshalb er nicht auch springe, ob er etwa krank sei oder nicht gute Schuhe habe, meinte er gelassen: «Wohl, wohl, Herr Oberscht, i bi zwäg und gueti Schueh han-i o, aber nit zum springe, zum blyben stahn, wenn der Find chunnt, Herr Oberscht.» — «Sehr guet, Füsilier Mütschberg.» -chi

Tierpark und Vivarium

Dählhölzli

Jungtiere bei:

Bison, Gemse, Edelhirsch, Damhirsch, Pony, Zwergziege, Fasanen usw.

Köbi

Gerüchtlein

Sie schiessen mächtig oft ins Kraut
In unsern stürmen Tagen.
Dass leider mancher sie verdaut,
Was brauch' ich's noch zu sagen!

„Es heisst“, „man sagt“, „on dit“, so
Es an. Und mit „si dice“. [fängt
Und was man ferner dran noch hängt,
Das gleicht dem Tratsch und Kitsche.

Spricht einer die Vermutung aus,
Flugs ist das Ding geschehen;
Dann pflegt die Mär von Haus zu Haus
Im Sauseschritt zu gehen.

Am Waschtrog haben sie den Start,
Am Biertisch und im Laden.
Ist ein 'Gerüchtlein ganz apart,
So tönt's: Wohl, das hat Faden!

Und folgte einer auf der Stell'
Rückläufig ihren Spuren,
So merkt' er sicher leicht und schnell
Den Sitz der — „Agenturen“!

Man wehrt sich gegen den Morast.
Ein aussichtslos Beginnen!
Und falls du keinen Radio hast,
Musst du sie — selbst ersinnen!

Irishé

Brönnti . . .

Bumm trifft Bimm.

Sagt Bumm: „Du, Bimm, säg
einisch, gester hani dy Brut gseh.
Tuet jitz die nid es bitzelibitzeli
schiele?“

Meint Bimm: „Es bitzelibitzeli-
bitzeli?? Möntsch, i cha der säge,
we die us em Outomat wott Schogge-
lah usezieh, so verwütscht sie gäng
brönnti-Mandle!“

Oha

Der Unterschied

„Fritz, werum han i der jitz grad
gseit, du sygsch e chlyne Tropf?“

„Wül i drum nonid eso gross bi
wie Dihr, Herr Lehrer.“ Mina



Für euch sollte
der Vater unbedingt eine
Kinderunfallversicherung
bei der Helvetia eingehen.
Wirth & Vogt, Bärenplatz 4

Vater werden . . .

Treffen sich ihrer zwei.

Sagt der eine: „Gopfriedstutz
Godi, was machisch de du für ne
truurige Gring —?“

Meint der andere: „I bi drum
Vatter worde.“

„Aber, das isch doch grossartig,
gratuliere! Und wie geit's dyr Frou?“

„Die — weis no nüt dervo...“

Mani

Schüchternheit . . .

Bumm hat eine neue Liebe.

Aber dero Liebe erwacht ihm nicht
schnell genug.

Bimm rät ihm: „Du Tschöli, du
muesch nid eso schüüch sy! Lueg
esmal mi a: i ha sogar einisch e Prin-
zässin ggohrfyget!“

„?!?“

„Allerdings. Sie het mi drum
agschwindlet gha. Sie isch gar keni
gsi.“

Lola

Die Uhr

Max ist jung verheiratet.

Aber er trifft sich einmal in der
Woche am Stammtisch mit seinen
Freunden aus der Junggesellenzeit.

Seiner Frau hat er versprechen
müssen, niemals später als um Mitter-
nacht von diesem Höck heim zu
kommen.

Leider trifft er aber unlängst erst
um fünf Uhr ein, etwas sehr ziemlich
beschwipst.

Empört ruft die Mäxin:

„Däm seisch du Mitternacht?
Weisch du, wie spät es isch?“

„Oh, das isch — hup — doch nid
eso — hip — schlimm. Aes — hop —
isch doch ersch — hap — eis!“

Wie er das sagt, schlägt die Uhr
gerade fünf.

„Scho guet“, meint Max, zu der
Uhr gewandt, „mür — huhap —
wüsse, dass es — hohip — eis isch,
du — höhep — bruchsch das nid —
hopla — fuf mal z'säge!“

Ida

Schuhsohlerei Kölliken A.-G.

Nimmt alle Schuhreparaturen entgegen

NEUE PREISE:

Herren Sohlen und Absätze Fr. 6.50
Kinderschuhe je nach Grösse

Damen Sohlen und Absätze Fr. 4.80
Schweizer Kernleder und feine Arbeit

Annahmestellen: Bern, Karl Schenk Haus, Spitalgasse 4
Langnau, Frau Wymann, Gerbestrasse

Radio

Steiner

immer vorteilhafter!

Verlangen Sie bei Neuanschaf-
fung oder Tausch zuerst das
reich illustrierte Radio- und Auf-
klärungsbuch der

Steiner A.-G. - Bern

Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche

Wichtige Aufklärung

über Brissago „Efriba“ mit gefärbten Halmen in rot,
blau und grün — Rothalm, Blauhalm und Grünhalm —
Die Brissago-Halme (Binsenpflanze aus Afrika) werden
über zwei Stunden in **giffreier Zuckerfarbe** gekocht;
dadurch entstehen folgende Vorteile:

1. Absolut hygienisch rein; 2. die Halme werden gleit-
fähiger — glitschig —, daher sehr leicht herausziehbar,
ohne die Zigarren zu brechen; 3. jede Brissago mit **Rot-,
Blau- oder Grünhalm** versichert echt „Efriba“-Fabrikat,
denn nur „Efriba“-Brissago darf mit gefärbtem Halm
fabriziert werden und ist **gesetzlich geschützt**.

Verlangen Sie die 100% Schweizerfabrikat-Brissago „Efriba“

Echtes Bullrich-Magensalz

gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen in Packungen
Fr. 1.-, 2.-, 3.50; Tabletten 50 Cts. und Fr. 3.-. In den Apotheken

BERN

Bahnhof-Buffer Best bekanntes Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Sali für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer

S. Scheidegger-Hauser

Vererbung

Tischgesellschaft.

Herr Wunderli sagt zu seiner Nachbarin: „I mänger Familie söll schynts d'Dummheit erblech sy...“

Flötet sie zurück: „Aber Herr Wunderli, werum redet Dihr eso wüest vo eunen Eltere —?“ Uhu

Diät

„Heit Dihr aber sicher jitz o strängi Diät ghalte und nid meh ggässe als es drühjähriigs Chind?“

„Sicher, Herr Tokter, ganz genau sogar, nämlech grad eso wie der Bueb vo üsem Nachbar: es Stück Schuehsole, zwei Lismernadle und e Patäntchnopf...“ Uhu

Der Grund

Im Büro des berühmten Variétés. Ein Liliputaner meldet sich an. Ein überaus ganz kleiner.

Der Direktor sagt: „Mensch, wie kommt es denn bloss, dass Sie so gar klein geblieben sind?“

„Sehr einfach — mein Vater war Schotte!“ Pumps

Auch ein Standpunkt

Zeichnung von Fred Bieri



„Jitz mache sie-n-is sogar no d'Rossbolle und Rägewürm kaputt —!“

BRIEFKASTEN DER REDAKTION

Gatte in Z. Soso, Ihr Mann macht Ihnen Vorwürfe, weil er glaubte, Sie seien vermögend, und nun ist nichts da? Dann antworten Sie ihm doch: „Aber Liebster, ich habe dir doch immer gesagt, du bist mein Alles!“

Mitarbeiter in H. — Sie fragen mich an, ob ich Ihre Witze, die Sie uns eingesandt, schon gelesen habe? Tja-woll, mein Lieber, und zwar schon unzählige Male!

Konzertfreund in B. — Warum der erste Geiger in Ihrem Stadtorchester immer so dumm lache, möchten Sie wissen? Sehr einfach: der macht halt auch gute Miene zum bösen Spiel!

Sängerin in B. — Machen Sie sich nichts draus, wenn Sie der bekannte Kritiker Y. zerrissen hat. Derschwatzt ja doch bloss nur nach, was alle andern sagen.

Gwundriger in K. — Nein, die Frau eines Architekten können Sie ganz unmöglich schon frühmorgens um acht Uhr sprechen. Zu dieser Zeit ist sie nämlich erst im Rohbau Tertig.

Schuldner in L. — Wenn Sie, wie Sie schreiben, jedesmal beim Erblicken eines Ihrer Gläubiger auf die andere Strassenseite gehen, muss das aber sehr ermüdend sein, ständig im Zickzack zu wandern...

Tierfeind in K. — Selbstverständlich gibt es kluge Tiere. Mein Dackel beispielsweise läuft regelmässig, wenn ich ihn strafen muss, auf einen Weg, bei dem es heisst „Verboten“, weil er weiss, dass ich ihm dann nicht folgen darf.



Junger Ehemann in G. — Also: Ihre Frau macht Ihnen Vorwürfe, weil Sie, kaum vierzehn Tage verheiratet, einmal schon spät nach Hause gekommen sind? Dann sagen Sie ihr doch, Sie hätten am Stammtisch eben ausführlich erzählen müssen, wiiiie glücklich Sie seien...

Musikfreund in H. — Freilich gibt es Künstler, die bei Konzerten auch was einnehmen. Ich kenne einen Pianisten, der nimmt sogar regelmässig etwas ein, ein Beruhigungsmittel nämlich vorher, gegen das Lampenfieber.

Frau G. in O. Nein, es gibt kein Mittel dagegen, dass Ihr Mann immer mit offenem Mund schläft. Aber lassen Sie ihn doch, tagsüber wird er ja wohl kaum dazu kommen, den Mund aufzumachen.

Spaziergänger in N. — Nein, es stimmt nicht, wenn Sie behaupten, so ein Sonntagsausflug erfrische einen für die ganze Woche. Sehen Sie: ich habe jeden Tag den genau gleichen Durst!

Erheiternde Streifzüge durch den „Brockhaus“

von 1817

Stichwort: „Schweiz“

Die Berge sind zum Theil in langen Reihen verknüpft und manche ungeheuer hoch. Die unterste Gegend an denselben bietet dicke Wälder und fette Wiesen dar... die mittlere besteht aus Alpen oder Alpengen... die dritte Gegend besteht aus spitzen, fast unersteiglichen Felsen, die entweder ganz kahl ohne Erde und Gras, oder mit ewigem Eise und Schnee bedeckt sind. Die mittleren Gegenden oder Alpen werden im Sommer von den sogenannten Aelpfern bewohnt. Die Wartung des Viehes ist den Sennen überlassen, welche die Milch, die Butter und den Käse sammeln.

Die Hauptanlage zu einem Eis-

berge gibt ein Thal, dessen Grund ein Felsen und dessen Abhang zu klein ist, dem von oben herabkommenden Schnee und Schneewasser freien Abzug zu geben. So entstehen allmählich grosse Eis- und Schneeklumpen, die das Thal füllen. Bei diesen mannigfachen Abwechslungen der Berge und Thäler gibt es in dem grössten Theil der Schweiz die seltensten Naturschauspiele! An mehreren Orten sieht man auf einem kleinen Bezirke alle vier Jahreszeiten auf einmal und oft tritt man so in die Mitte von Frühling und Sommer, dass man mit einer Hand Schnee, mit der andern Blumen von der Erde aufheben kann. Keiner der hohen Berge ist ohne Wasserfälle, und da man nicht immer mit den Augen ihren Anfang erreichen kann, weil die Berge sich in den Wolken verlieren, so scheint es oft, als ob die Wasserfälle vom Himmel über die Felsen herabkämen.

Die Teufelsbrücke befindet sich

zwischen zwei Bergen und unter ihr läuft der Fluss in einer Tiefe von ungefähr 70 Fuss mit grösstem Geräusch hindurch.

An Gewächsen ist die Schweiz vorzüglich reich! Der Weinbau ist bedeutend und der Handel damit nach Frankreich, Holland, England, Schwaben ist gross. Baumfrüchte gibt es viel; das Getreide aber, wofür das viele Milchvieh ein Hindernis ist, reicht nicht zu. Die Milch, besonders die Schweizerkäse, sind bekannt und berühmt.

Von wilden Thieren sind bemerkenswert: Die Gamsen, die Murmeltiere und die Lämmergeier. F. H.

Die Kaffeekanne

„Frou Doktor, bsinnet Dühr nech a die unzerbrächlechi Ggaffeckanne, wo Dühr gester gehouft heit?“

„Ja, Mina, warum?“

„Sie isch's drum nid gsi!“

Jurg Grauch APFELWEIN
IN FLASCHEN
mit Kohlensäure imprägniert.
Emmental. Obstweingewerkschaft Ramsei

HUMOR

in der Reklame reizt die Kauflust.
Machen Sie einen Versuch.



WEBER SÖHNE A.-G. MENZIKEN

Töchterpensionat „Des Alpes“ Vevey-La Tour

Die richtige Adresse für
die Erziehung Ihrer Tochter.
Alle Fächer. Erstklass.
Referenzen. Prospekte.

Gut bedient werden Sie
im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2 · Bern

**HOTEL-RESTAURANT
VOLKSHAUS
BERN**

ZEUGHAUSG. 9

1. KÜCHE u. KELLER
ALLE ZIMMER m. FL. WASSER

Higiene-Art.

für Herren in la Gummi
6 Stück 2.—, 12 Stück 3.—
Fromms Act, allerbeste Qual.
3 Stück 1.50, 6 Stück 2.50
Versand gegen Nachnahme
oder Voreinsendung des Betrages
**Transitpostfach 866
BERN**

**Lästig fallen der Frau
Störungen und Schwächen
der Unterleibsorgane**

Ihnen hilft:
E. KAECH, Zürichstr. 44, LUZERN
Schweizerkräuter - Pflanzensaft

Zündhölzer Kunstfeuerwerk

(auch Abreißhölzchen für Geschenk- und Reklamezwecke)
und Kerzen aller Art

Schuhcreme „Ideal“, Schuhfette, Bodenwische, fest und flüssig,
Bodenöle, Stahlspäne und Stahlwolle, techn. Öle und Fette, etc.
liefert in bester Qualität billigs!

G. H. Fischer, Schweiz. Zünd- u. Fettwarenfabrik, Fehraltorf (Zch)
Gegründet 1860 Verlangen Sie Preisliste.



Beste
Bezugsquelle
für sämtliche
Schuhwaren

Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

Patentex

das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat
Von Aerzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.—
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie
kostenlos in Ihrer Apotheke
Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Wenn Kinder reden . . .

In einer feudalen Pension sitzt die rundliche Mutter von Susi bei Tisch und wartet auf ihr kleines Töchterchen, welches draussen herumstrolcht und zu spät zu Tisch kommt. Schon wird der 2. Gang aufgetragen, Susi ist immer noch nicht hier. Die Pension ist so vornehm, dass alle an separaten Tischen essen und keiner mit dem andern spricht. Höchst ungemütlich. Die Wirtin, eine von sich sehr eingenommene Dame, schleudert der Mutter von Susi wütende Blicke zu, weil Susi immer noch nicht da ist. Plötzlich werden die Flügeltüren aufgerissen, Susi steht da. Heisse Bäckchen, strahlende Augen, verwirrte Löckchen, sie schreit über den ganzen Saal: „Mama, Mama, da haben sie ein Schwein in den Stall getan, es hat fruchtbar geschrieen, sie haben es an den Ohren gehalten, und am Schwanz, und denke dir, es war noch viel dicker wie du!“

Seither waren wir alle in der Pension befreundet!

*

Eines Tages geht die Mutter mit ihrer Freundin und Susi spazieren. Es kommt ein Leichenzug. Susi fragt die Mutter: „Wo kommt der Mann hin?“ Antwortet die Mutter: „Der Körper kommt in die Erde und die Seele kommt in den Himmel.“ Susi bleibt nachdenklich und fragt nach einer Weile die Freundin der Mutter: „Sag' doch Tante, wo kommt der Mann hin?“ Antwortet die Tante: „Mama hat's dir doch schon gesagt, der Körper kommt in die Erde, die Seele kommt in den Himmel.“ Nach einer Weile sagt Susi ganz empört und kategorisch: „Meine bleibt dran.“

*

Mama gibt eine Kaffeegesellschaft, Susi darf dabei sein. Das Gespräch dreht sich um Allgemeines. Susi sitzt nachdenklich bei ihrer Schokolade und wälzt irgendeinen schweren Gedanken in ihrem Köpfchen herum. Plötzlich, es ist gerade ganz still geworden, fragt sie ihre Mutter: „Mama, wo ist eigentlich meine Geborenheit und wie alt war ich da, als du geheiratet hast?“

1940: Rekordernte

Zeichnung von Paolo



Er hat es strenger als 1918!

Susi ist immer mit schwerwiegenden Gedanken beschäftigt, sie ist 4 Jahre alt, und man muss über so vieles nachdenken. Letztthin sagt sie zu ihrer Mutter: „Mama, jetzt weiss ich, wie man stirbt. Erst gehen die Knochen raus, dann stirbt man.“

*

Und zum Schluss. Susi steht unter dem Weihnachtsbaum und singt aus voller Kehle: „O du fröhliche, o du selige, knabenbringende Weihnachtszeit.“ J. K.

Schlyche

Wir sind in einem kleinen Nest auf Wache. So eine Woche lang ohne ein einziges Bierchen, das ist ja nicht auszudenken. Das Dorfbeizli wird teils offen, teils verstohlen durch den Hintereingang rege benutzt. Der wachthabende Offizier hat sich bis jetzt noch nie blicken lassen. So geht man also auch bei Tageslicht hin und benutzt diese nette Institution eifrig. Ich sitze eben mit drei Kameraden beim Anneli, da öffnet sich die Türe und herein tritt unser Oberländer, der mit einem Adlerblick die ganze Situation erfasst hat. Wir fahren mit weichen Knien in den Senkel. Der Offizier fragt streng: «Chönd ihr schlyche?» — «Ja», tönts aus vier Soldatenkehlen. «Also . . ., schlyched i ab!» — Und wie wir geschlichen sind!! minus

Der Herd

„Ja, Frau Hueber, mir gründe jitz i der nächste Wuche o üse eige Herd!“

„Gas oder elektrisch?“ Uhu

Kurtchen

„Bisch du jitz satt vo däm Chueche, Kurtli?“

„Satt nid, Tante, aber durstig!“

Klex

Gruppen

Im Kantonement wird nach der Blutgruppenbestimmung eifrig diskutiert, jeder fragt den andern, zu welcher Blutgruppe er gehöre. Aus dem Krankenzimmer kommt eben Fusilier Welti, er wird hergerufen. Fritz fragt ihn: «Du, Welti, hät's weh gmacht . . ., eh, zu weller Gruppe ghörsch Du?» . . . «Ich, das settsch Du doch wüsse, zur Gruppe Eicheberger!» minus

Feinfühlig

Richter (zum Angeklagten): „Sie sind bei nachtschlafender Zeit in das Zimmer eingedrungen, haben auch vorher die Schuhe ausgezogen.“

„Ja, ich hatte erfahren, dass dort jemand krank liegt und den wollte ich nicht stören.“

Diplomatie . . .

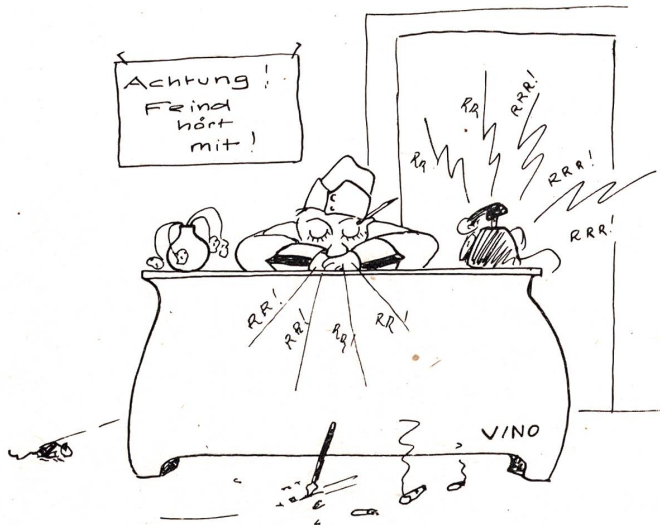
Kanonier M. hat Pech gehabt und muss nun die Sache ausfressen. Beim ersten Verhör war er nun nicht ganz ehrlich und versuchte sich herauszureden. Eben musste er ein zweites Mal antreten, der Hauptmann fixierte ihn scharf und brüllte los: «Sie haben mich das erste Mal jämmerlich angelogen, das ist eine Gemeinheit!» — Darauf der Kanonier seelenruhig: «Nein, Herr Hauptmann, ich habe nicht gelogen, . . . nur diplomatisch geredet!»

Oh diese Fremdwörter

Imene Dorf im Oberland het e Feriegascht es Froueli gfragt: «Wüsst Dihr, werum im ganze Dorf d'Strasse ufgarbe wärde und was dört a däm Hoger obe bouet wird?»

«Ja, sie machen dert oben es grosses Wirrwarr und da im Dorf gits de e Wasserleitig mit siebe Tyranne, dass denn d'Fyrwehr chan leschen, wenns brennt», lautete prompt die Antwort. E. St.

Die Büro-Ordonnanz



Wie uns die Tatbestände lehren,
sind Büro's nirgends zu entbehren,
drum tritt die Antwort auf die Frage:
„Was muss der Truppe Erstes sein?“
mit grosser Klarheit schnell zu Tage:
„Sie richtet sich ein Büro ein!“

Dazu gehört im grossen Ganzen
ein Telefon mit Ordonnanz,
damit auf alle Klingelzeichen
die Ordonnanz den Hörer hebt,
um stets Befehle zu erreichen,
wenn mal Gefahr in Lüften schwebt.

Die Arbeit kann nur der ermassen,
der schon vier Stunden lang gesessen
auf einem Stuhl am gleichen Tische.
Das ist die Ordonnanz-Wein,
so wird sie müd', verliert die Frische
und schläft drum schliesslich friedlich ein!

Alsdann ist auch durch Klingelzeichen
der Füssel nicht mehr zu erreichen!
Doch gibt's, das sei hier festgehalten,
auch Ordonnanz, welche wach
und aufmerksam des Amtes walten!
(... Ich möchte nämlich nicht gern Krach!...)

Lulu

Surchabis-Witze

(Erst nach 7maligem Aufwärmen wirklich gut)

Drei vergnügte Familien feierten ein kleines Fest in einer kleinen Gaststätte. Es ging hoch her. Man zechte fröhlich und war guter Dinge.

Als man aufbrach, vermisste Pauline ihre Handschuhe. Noch einmal ging sie zum Platz zurück und sah unter den Tisch.

Der Kellner sah dies, trat hinzu und sagte:

«Wenn Sie Ihren Mann suchen, der wartet schon draussen vor der Tür...»

«Schon wieder eine Schneiderrechnung? Denkst du denn gar nicht daran, dass auch mal trübe Tage kommen können?»

«Aber sicher, Liebster, ich habe mir doch schon einen sehr hübschen blauen Regenmantel bestellt.»

Zu einem bekannten Berliner Karikaturenzeichner kam ein Freund und sagte: «Junge, du solltest endlich mal eine Karikatur von mir machen.»

«Warum denn?» meinte der, «das hat doch dein Vater schon besorgt!»

«Sagen Sie mal, Fräulein Rodek,» meint der Chef liebenswürdig, «haben Sie am Sonntagabend etwas vor?»

«Nein, Herr Direktor, absolut gar nichts — bis jetzt aber...»

«Gut, dann versuchen Sie, am Montag recht pünktlich im Bureau zu sein.»

«Da lese ich soeben, dass die Frauen und Mädchen in Amerika im letzten Jahre dreimal soviel für kosmetische Mittel ausgegeben haben wie der Kriegsminister für die ganze Armee.»

«Nun ja — dafür haben sie auch mehr Eroberungen gemacht.»

Im Warenhaus an der Spitalgasse sieht ein Aufsichtsherr einen Buben, der ein zusammengebundenes Paket Strümpfe vom Ladentisch nimmt. Er stellt den Kleinen zur Rede:

«Was machsch du de da? Wosch stähle?»

Worauf der Kleine meint: «Das darf i doch näh! Es steiht doch da!» Und damit weist er auf ein Schild. Auf diesem stand (es steht jetzt nicht mehr!): «Maus' graue Strümpfe, solange der Vorrat reicht.» Fridericus.

Kritik

„My Ma han i dür ne Hüratsazeig übercho, wo zweu Fränkli gghostet het.“

„Das isch er o wärt...“ Godi

Schuld

„U was sölli de mache, we sie säge, i söll afah singe?“

„Fang numen a. Es isch ja de ihri Schuld.“ Mina

BUREAU: HAFNERSTRASSE 31 ZÜRICH 5



BIER

seit Jahrtausenden!

Malz nährt und kräftigt • Hopfen beruhigt • Die natürliche Kohlensäure erfrischt und regt an!



O diese Aerzte!

„I ha ghört, eue Suhñ welli Dokter wärde. Heit Dihr jitz nid neume gseit, er welli Ohrenarzt wärde?“

„Allerdings. Das het er o welle. Aber i han ihm du z'bedänke ggäh, dass der Möntsch nume zweu Ohre heigi, aber zweuedryssg Zähñ...“

Tätsch

Antiquitäten

Der „Bund“ publiziert folgendes Inserat:

Zu verkaufen 3 antike Bilder

(1 nussbaumener Rahmen)

„Predigt Jesu“ auf dem See. 112 cm Länge, 92 cm Breite.

„Die Abendglocken“, 99 cm Länge, 87 cm Breite.

„Napoleon“, sign. De la Roche (1815), Breite 65 cm, Höhe 85 cm.

Also nun wissen wir's. Die bisherigen Angaben über Napoleon stimmen nicht, er war bloss 85 Zentimeter gross, der grosse Korse, somit ein eigentlicher Liliputaner. Und das konnte man der Welt solange verheimlichen? Aber jetzt ist der Schleier gelüftet. Und dass die Predigt Jesu auf dem See ganz genau 112 cm lang war, dürfte gleichfalls interessieren. Namentlich sei sie jenen als Vorbild empfohlen, die nie ein Ende machen können mit ihren Bandwurmreden. Allerdings war die Ansprache des Heilandes 92 cm breit, und auf einer solchen Zeile hat natürlich allerhand Platz.

Mimi

Aufgeweckt

„Und, Herr Lehrer, wie syt Dihr mit üsem Hansi z'friede?“

„Oh, es geit eso. I der Schuel isch er ja sehr still, wül er immer schlaft. Aber sobald es lüet, isch er en uf-geweckte Bueb.“

Mani

Der tapfere Matrose

Keine Rettung mehr, auf hoher See ist ein Schiff am Untergehen, auch nicht genug Rettungsboote da! Trifft der Kapitän auf einem letzten Rundgang im Vorratsraum einen alten Matrosen, der sich gemächlich an dem vielen Proviant gütlich tut.

K a p i t ä n : „Sie wissen doch, wir sind verloren, da hat doch Ihr starkes Essen keinen Wert mehr!“

M a t r o s e : „Mis ganz Läbe lang hanis so ghaute, gäng hani tüchtig gfrässe, vori gsoffe ha.“

Erzhuber

Der Defaitist

Zeichnung von F. Grogg



Wer sucht, der findet

Kunststück — !

Kurtli ist krank.

Kommt der Arzt und untersucht ihn.

„Loset, Frou Käller, eue Bueb isch aber rächt dräckig!“

„Dräckig — ?! Dä wird doch gäng gwäsche!“

Nimmt der Arzt einen Lappen, schüttet etwas Benzin darauf und reibt an Kurtlis Hals, an dem ein weisser Streifen auftaucht.

„Na, und — Frou Käller?“

„Kunststück, we me ne chemisch reiniget!“

Lina

Die Korrektur

Bumm reist aus dem Hotel weg. Er ist sehr genau mit der Rechnung.

„Herr Ober, hie bi „Kotelett“ fählt ja nes „t“, bringet das i d'Ordñg.“

„Sofort, Herr Bumm, wird grad gmacht.“

Worauf Bumm eine neue Rechnung erhält.

Steht darin: „Ein Kotelett mit Tee.“

Olgi

Fütterung — — —

Der zurückgekehrte Vorschnell-Evakuerte:

„Isch die Chatz während mir Abwäseheit ou guet gfuetteret worde, Frou Lanz?“

„Mit Gflügel sogar, Herr Diräkter!“

„Wo isch de das G'flügel härho?“

„Sie het d'Kanari gfrässe!“

Fridericus

Rosen

Ich stehe vor dem Schaufenster eines grossen Blumengeschäftes. Die wunderbaren Rosen, die gezeigt wurden, hatten scheint's nicht nur mein Interesse geweckt. Ich schnappe folgendes auf:

E r : „Lueg emal die schöne Rose!“

S i e : „Ja, und wä-m-er sie di-heime ystellt bi dere Hitz, so sind's morn scho verblättert!“

E r : „Dänn chasch es ja über d'Nacht in Chüelschrank ine tue, dänn sind's bis morn au kaputt!“

Die beiden waren offenbar schon längere Zeit verheiratet!

hamei

Neue Emigrantenwelle in Sicht

Zeichnung
von Emil Leutenegger



In Deutschland wurde die Abschaffung der Hunde beschlossen

Tauschgeschäft

„Nei, Frou Hueber, i wott kener Unannähmlechte. Kes Wort sägen i nech vo däm, was d'Frou Lehme über Euch gseit het.“

„So? Na, de wurden-ig Euch zersch emal verzelle, was sie mir über Euch gseit het!“

Oha

Der Ausweg

„Also, das sägen i nech scho zum vorus: Damebsuech lyden i nid bi myne Zimmermieter.“

„Aber doch Herrebsueche?“

„Da han i nüt dergäge.“

„Schön. De mieten i das Zimmer für my Brut.“

Godi

Lieber Spiegel!

Churz vor dr Mobilisation isch e guete Fründ us Paris bymer z'Bsuech gsi. Aer het Bärn nid ds erscht Mal gseh gha; vor öppe sächs Jahr isch är scho einisch zue mer z'Visite cho. Was zeigt me so e me ne Frömde z'Bärn? Dänk i erschter Linie d'Stadt, d'Loube u was drum u drah hanget. U we me de no ne Aesthet, was d'Franzose ja meischtens sy, by sech het, so chunnt me de gly einisch emal o uf die höchen Absätz, uf die durchsichtige, sydige Strümpf u was wyter ufe z'gseh isch, z'rede. (En passant: das, was i da verzapfe, het mit ere dräckige Fantasie nüt z'tue, das wärde mer üsi Freiblüttler mit ihrne glatte Helge i der v. Werdt-Passage bestätige.)

U my Pariser het gfunde, d'Bärner Froue heige sech gwüss gmacht sit sym letzte Bsuech. I beduure, dass i das Wärturteil über üsi bundesstädtische Wyblechkeit, vo me ne Kenner usgsproche, so lang ha zrugga. I chönnt ja d'Mobilisation d'Schuld gäh... — aber i nimen a, dass my révélation ou hüt no mängem Chrabi wird wohltue. My Fründ het allerdings no ne chlyne Vorbehalt abracht i Sache klassischer Linie u Schwärgwicht.

We d'Franzose über wyblechi Schönheit diskutierte, so tüe sie sech gän i handgryflecher Bildersprach usdrücke. Aer het das ganz eifach eso gseit: „il y a encore trop à boire et à manger“. My Fründ het dermit uf e z'starchi Verfettig vo denen Oepfel wölle hiwyse (weder Surgrauech no Händöpfel), wie se dr Casanova so schön beschrybt. I ha du üsi Bärnermädi gluegt e chly i Schutz z'näh un ihm gseit, dass alles müess sy Zyt hat. Wenn er de i sächs Jahre wider z'Bsuech chöm etc. etc.... — Wenn i aber a die Läbesmittelcharte vo däm Monet dänke u a die Quantitate vo Zucker, Rys, Teigware, Fett und Oel, wo ei Pärson i dryssg Tag sött abeworgge, abgseh vo däm, wo nid rationiert isch, so han i weni Hoffnig, mym Fründ ds nächst Mal chönne satisfaction z'gäh...

Eigtlech han i mi viel chürzer wölle fasse un ech verzapfe, was mer dr letscht Sunndig mit mym Nichteli Gaby — es dreiehalbjährigs Chrottli — passiert isch: Mir

spaziere Hand in Hand ds Bollwark uf. A dr Bus-Haltstell bi dr Hauptposcht steit e höchbuesigi, guet modellierti Frou. I me ne settige Fall hei mir Giele i dr Lorene albe vo „Spröck vor em Huus“ gredt. Mys Gaby luegt die „Bärna“ interessiert a u rüeft undereinisch, dass mes bis bum Bahnhof ufe ghört het: „Du, lueg Unggle, die Frou het ja zwe Büüch!“ I ha no grad bi dr Hauptposcht umen Egge chönne in e Telefongabine verdufte. Dr Gipfel isch gsi, dass mys Nichteli nachhär no nen Ufklärig über das „Phänomen“ verlangt het. Das ghört aber nümme zu däm Kapitel.

Hi

Aus guten alten Zeiten

Am Schützenfest

„Du Chrischte, jitz schiessisch du es settigs Bomberesultat. Das du das nume o geng no gsesch i dym Alter! Bruchsch du eigtlech no ke Brülle?“

— „Nei“, meint Chrischte ruuch, „aber my Alt i muess jitz de eini ha, si ma mi nümme gseh.“

*

„Wie geit's geng mit dym Schiesse, mach'sch no öppis?“ wird der Veteran Hans von einem Bekannten gefragt.

— „Oh, chlepfte ghörte-n-is geng no ganz guet u dernäbe schiesse-n-i brav im Huus ume.“

*

„Was hesch troffe?“ frägt ein Uebergwundriger den vom Schützenfest heimkehrenden Bänz.

— „He, en alti Bekannti!“ meint dieser.

Worauf der Frager diskret verstummt und sich im Geiste das Schäferstündchen seines Kameraden mit einer Schützenfestjungfer ausmalt. Bänz aber ist froh, nicht weiter berichten zu müssen, was ihm vom missgünstigen Zeiger auf dieser „alten Bekannten“, der Scheibe nämlich, gezeigt wurde.

Robö.



Die arme Frau Justitia

(Aus der neuen Schweizergeschichte)

Der edlen Frau Justitia
im lieben Schweizerland,
der tauchte man in Zugerkirsch
des Angesichts Verband.

Wiewohl sie ohne Alkohol
nicht immer rechtllich sah,
so steht sie jetzt, vom Sprit beschwipst,
erst recht vertaddert da.

Sie wankt auf ihrem Postament,
worauf man sie gestellt,
trotzdem sie allen Gleichgewichts
Sinnbild in Händen hält.

Sie selber stiege nur zu gern
herab vom Podium.
Sie spürt es selbst, die arme Frau:
es fehlt am Odium.

Man glaubt nicht mehr an ihre Spruch
im Schweizer-Hirtenland,
seitdem man ihr mit Sprit durchtränkt
der Augen weisses Band...

So schweigt sich die Justitia
in blinder Trauer aus...
und ihre Priester schweigen auch
ringsum im Schweizerhaus. Tury

Die kluge Mutter

„Bevor du di mit em Fritz ver-
lobsch, muesch ihm aber dy Ver-
gangeheit bychte. Sitz ihm uf d'Chneu
und tuen ihm derzue zärtlech über
e Chopf stryche.“

„Wieso das?“

„Wül ihm süsch d'Haar würde
z'Bärg stah...“

Oha

Mut

„Wieso treisch du eigetlech dy
Läbesrettigsmedaille Tag für Tag?
Me protzet doch nit dāwäg mit sym
Muet!“

Was heisst Muet?? Du treisch ja
dy Eherring o immer...“

Godi

Klar

„Also, Herr Binggeli, das wird mer
jitz de z'dumm mit Euch! Wenn i
mit dere unzahlte Rächnig sächsmal
zue-n-Ech chume, so syt Dühr drümal
verreist! U die andere drümal heit
Dühr ke Gäld.“

„Dasch doch klar: ohni Gäld cha-
n-i doch nid verreise!“

Tätsch

Frühstück

Sie waren seit 8 Tagen verheiratet.
Die junge Frau sagte:

„Schatzebutzeli, wosch de zum
Z'morge lieber Tee oder Ggaffee?“

„Mörinuggeli, we das, was de mer
bis jitze ggäh hesch, Ggaffee isch gsi,
de möchti lieber Tee. Wes aber Tee
isch gsi, de wäri für Ggaffee.“

Lisa

Der fünften Kolonne

Zeichnung von P. L'Eplattenier



meinen tiefgefühlten Respekt!

Der Ueberfahrene

Trautes Heim...

Der Mann liest in der Zeitung.

Er sagt: „Du, Olgi, da isch eine
überfahre worde. Papier heig er keni
uf sech gha. Aber me het chönne
feststelle, dass er verheiratet gsi syg.“

„Wieso de?“

„Er het am Hemli kener Chnöpf
meh gha und d'Hosetregger sy mit
ere Sicherheitsgufe zämeghalte gsi.“

Der Mann soll sich gewundert
haben, dass seine Frau am andern
Morgen zu ihrer Mutter gefahren
war...

Godi

Erklärung

„Du Unggle, was heisst das eiget-
lech: e Bock schiesse?“

„Das isch sehr eifach, Kurtli. We
zum Byspiel e Jeger uf ne Bock
zielet und ne nid trifft, de het er äben
e Bock gschosse!“

Tätsch

Die Folge

„Muetti, vori hani d'Stahl-
fädere vo mym Fäderehalter
verschluckt.“

„Ums Himmelswille, Fredi,
und was hesch de nachär
gmacht?“

„Mit em Blofer wyter-
gschriebe...“

Uhu

Gutes Restaurant

„I möchti no öppis Suurs zu däm
Brate da. Gäht mer doch emal
d'Charte!“

„Spys- oder Wycharte —?“

Uhu

Noch feineres Restaurant

„Herr Wirt, der Gast het die
Zigarette zrückwiese. Aer behauptet,
sie schmöcki nach Sardine.“

„Immer die Reklamiererei! Vori
het eine gmulet, wül Tubak i de
Sardine gsi sygi!“

Uhu

Der Vortrag

„My Frou het am letzte Samsti e
Vortrag gha über e Alkohol und die
verheerende Folge vom Suuffe.“

„Interessant. Wo de? Jm Blaue
Chrüz?“

„Nei. Bi üs, wo-n-i hei cho bi.“

Oha



Die Rede

„Hesch du scho einisch vor ere grössere Versammlig e Red ghalte?“

„Sowieso.“

„U was hesch de gseit?“

„I bi unschuldig, myni Herre!“

Mani

Das Resultat

„My Ma geit jitz der Bürowäg nümme mit em Tram. Aer macht ne z'Fuess, wül er magere wott.“

„Und wie isch der Erfolg?“

„Er chunnt alli Tag z'spät!“ Lina

Nach dem Urteil

Müller ist verknurrt worden.

„Es isch es himmelschreiends Unrächt, Herr Richter. I bi unschuldig und bestrytten alles.“

„Das nützt gar nüt. Ds einzige, wo Dühr bestrytte chönnet, das sy d'Chöste.“

Flix



Dr Neger het e Nasering
Als Schmuck — das weiss e jedes Ching.
O üsi Froue tüe sich schmücke,
Si tüe dr Ma dermit beglücke.
Me steckt e Pädere ufe Huet.
Es Bild a d'Wand, das macht si guet,
Me leit sich schöni Sache-n-a,
Churzum, me schmückt sich wie me cha.
Drum sött me-n-o si Wohnig schmücke
E lääre Bode tuet bedrücke,
E lääre Bode gseht fad us,
E schöne Teppich* ghört i ds Hus.

* geng vorteilhaft vom Bossart, Effingerstr. 1, Bern.

Das Heilmittel

Wegen einer Quartierschnörre haben die Frauen in unserm Dorf immer Streit. Da meinte mein Nachbar, als seine Frau wieder einmal klagte: „Wäme nu über däre ihri Schnörre chönnti d'Blockade verhänge!“ Vino

Medizin

„Also, trinket nume da die bitteri Medizin und bildet nech eifach y, e sygi Wy.“

„Herr Tokter, chönnti nid lieber Wy trinke und mer ybilde, es sygi Medizin —?“

Tätsch

Auskunft

Bimm sagt zu Bumm: „Stell der vor, gester bin i i nes Uskunftsbüro ggange und ha über mi sälber Uskunft verlangt.“

„Und — was hei sie der gseit?“

„Gwarnet hei sie mi vor mir —!“

Uhu

Im Garten
mit der wunderbaren Aussicht
täglich Tee- und Abend-Konzerte
mit Tanzeinlagen

Kursaal Bern

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beaugard Fribourg-
Bier. — Feine offene und Flaschenweine. —
Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für
Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Café Rudolf

RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

Das Hotel Bristol

ist eine heimelige Gaststätte, wo man zu angemessenen Preisen vortrefflich wohnt. Grosse Auswahl in Spezialgerichten. Konferenz- und Bankettsäle stehen zur Verfügung unserer Gäste.

Restaurant Börse, Bern

Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

Restaurant Sternenberg Bern
Schauplatzgasse 22

empfiehlt sich bestens. la Küche und Keller.
Familie Haas.

GRILL-ROOM
RESTAURANT
SONNE

Bärenplatz 7

(Parking, Telefon 2.24.86)

Hervorragende Küche
Spezialitäten franz. und
italienischer Kochkunst

L. STUMPF-LINDER



Alleinfabrikant
E. Luginbühl-Bögli,
Spirituosen en gros, Aarberg

Besucht das neu renovierte RESTAURANT

Ratskeller

BERN • Tel. 2.17.71 • GERECHTIGKEITSGASSE 81
Mit bester Empfehlung: Der Wirt B. BAUMANN

Hotel • Restaurant • Tea-Room

Schweizerhaus

AM GURTEN

BEI BERN

Bern's idealster Ausflugspunkt - Mit Bus-,
Tram- und Gurtenbahnverbindung - Gepflegte Küche,
erstklassige offene und Flaschenweine - Gurtenbier
Mit bester Empfehlung Fam. Schöpftin-Röllin

Lugano Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See, Bürgerl. Haus. Zimmer von Fr. 3.- und Pension von Fr. 8.- an. Alle Zimmer kaltes und warmes Wasser
Terrassen-Restaurant

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.-
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Für CIVIL und UNIFORMEN

ins Haus für elegante

Maßarbeiten

Fr. PEYER, Thunstr. 113 BERN
Tel. 3.45.39

Schuhe

Schuhe! Was für bunte Sorten!
Quälend ist es, sie zu wählen.
Und es fehlte mir an Worten,
Gält' es alle aufzuzählen.

Zierlich tragen sie die Damen,
Passend meistens zu Gewändern:
Dass sie bleiben in dem Rahmen,
Muss oft Farb' und Form sich ändern!

Manche denkt da punkto Grösse:
Aussen klein und innen weiter!
Zu verdecken eine Blösse,
Kauft man Hühneraugbereiter!

Ja, das Mannenvolk hat's leichter,
Plump ist mehr sein Schuh und herber;
Ist der Boden aufgeweichter.
Wird er kaum zum Spielverderber!

Schuhe kann man schmieren, wixen,
Bürsten, ohne dass sie streiten;
Bussen würd' der Kadi fixen,
Tät' man solches mit den Leuten!

Schöne Schuhe, flotte Feger!
Ei, der Spruch könnt' dich verdriessen,
Denn vom Schuhwerk auf den Träger
Darfst du nur mit Vorsicht schliessen!

Irishé

Günstige Kompensation

„Ich weiss nicht, was mit meinem
Manne los ist. Die ganze Nacht spricht
er, wenn er schläft!“ klagte Frau Walser
ihrer Freundin.

„Aber Frau Walser, lassen Sie doch
Ihrem Manne das Vergnügen! Wahr-
scheinlich kommt er bei Ihnen eben den
ganzen Tag nicht zu Worte!“

Die bange Frage

Zeichnung von Web



**Er sucht nach der
Welt-Gerechtigkeit**

Beim Abendessen

„Ach, Herr Profässer, we mer doch
grad eso näbenand sitze bi dere
Gsellschaft: es tuet mer im Bauch
unde linggs eso merkwürdig weh! Das
wird doch nid öppe Blinddarmen-
zündig sy — mit was faht die eget-
lech a?“

„Mit eme B, liebi Frou Meier!“

Godi

Unter Dienern

„Was, nume dryssg Fränkli Lohn
hesch du bi dym Diräker?“

„Allerdings. Aber derfür han i no
ds Rouke und d'Schnäps frei. Aber
das darf er nid wüsse!“ *Chrigu*

In der Schule

Die Lehrerin erzählt den Kindern
eine Geschichte, der alle gespannt zu-
hören.

Einer der Buben hält den Mund
weit offen.

Die Lehrerin ruft ihn auf und sagt
es ihm.

Meint er ganz glühend: „Das weis
i scho, Frölein, i ha mys Muul ja
sälber ufgmacht!“ *Lina*

Der Hut

„Zügin, wie alt syt Dühr?“

„Dryssgi, Herr Richter.“

„Aber das cha doch nid stimme!
Wenn syt Dühr gebore?“

„1900. Aber i ha drum dä Huet
uff, vo däm alli säge, är machi mi
zäche Jahr jünger.“ *Lina*

Der Grund

„Was, i euem höchen Alter stählet
Dühr no Outo?“

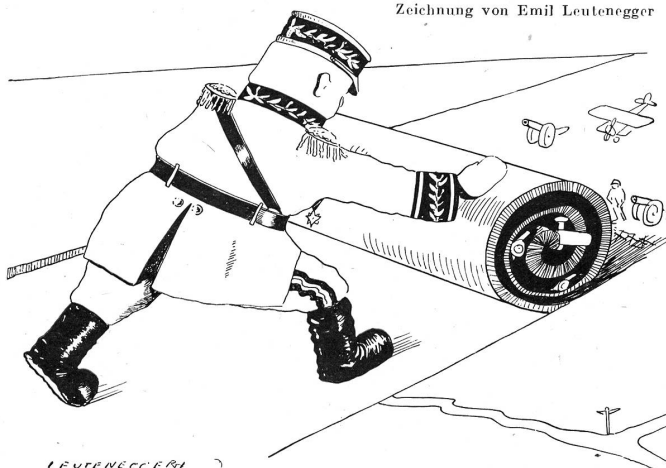
„Herr Richter, i myr Juced het's
drum no keni gäh —“ *Tätsch*



Auf der Reise den Bärenspiegel als Begleiter nicht vergessen

Militärische Fachausdrücke

Zeichnung von Emil Leutenegger



Das Aufrollen einer Front

Was dann — ?

„Chinder, dass der mer de hüt d'Händ wäschet! Dir wüsstet: d'Tante Miggi chunnt z'Bsuech.“

„Ja, u was de, we sie am Aend nid chunnt —?“

Olli

Der Grund

Bumm und Bimm treffen sich schon wieder.

Sagt Bimm: „Du, Bumm, wieso hesch do so nes Pflaster z'mitt's im Gring? Outounglück?“

„Nei, aber my Frou het drum hüt im Bywage e Puderdose gfunde, wo nid ihre gehört...“

Schnuggi

Nervenkrieg

(Briefwechsel zweier Humoristen)

Mein lieber Freund Vino!

Man braucht nicht unbedingt führender Staatsmann zu sein, um angegriffene Nerven zu haben. Das gehetzte und unstete Junggesellen-Leben hat auch mich dermassen nervös gemacht, dass ich bereits immer fünf Zündhölzer benötige, um eine Zigarette anzuzünden.

Wie Du weisst, bin ich nun schon sechs Jahre bei fremden Leuten in Logis. In dieser Zeit habe ich zwölfmal das Zimmer gewechselt und ebenso viele Male haben mir meine Zimmervermieterinnen versichert: «Sie werden sich bei uns wie zu Hause fühlen!» Die Wirklichkeit aber zeigte, dass dieser Ausspruch jeweils nur eine leere Phrase war.

Das halbe Jahr, das ich bei Frau Meier «zu Hause» war, hatte ich beispielsweise das Vergnügen, in ungebügelten Hosen unter den Mitmenschen zu wandeln. —

Frau Keller hingegen hatte eine kindliche Freude daran, nachts die Lichtsicherung genau in dem Moment auszuschrauben, in welchem der Roman, den ich las, am spannendsten wurde...

Bei Hubers war ich nur eine Woche im Zimmer. Ich schlief dort immer so unruhig. Zuerst glaubte ich, der Sonnenbrand sei schuld daran, nachher bemerkte ich, dass es die Wanzen waren...

Solche und ähnliche, mehr oder weniger «stichhaltige» Gründe hetzten mich also von einem Zimmer in ein anderes und brachten meine Nerven in Aufruhr...

Zweifellos kann dieser Zustand natürlich nicht länger bestehen, und ich kam daher auf den verwegenen Gedanken, zu heiraten! Du als langverheirateter Ehemann wirst nun sicher imstande sein, mir Aufschluss darüber zu geben, ob durch eine Heirat meine erregten Nerven wieder besänftigt würden, oder ob noch ein Ansteigen der Nervosität zu befürchten wäre.

A propos Heiraten: Du wirst an der Landi auch die Statistik bemerkt haben, wonach jeder achte Schweizer eine Ausländerin zur Frau hat. Ich konnte beobachten, dass den meisten ledigen Schweizerinnen die Nerven durchgehen, wenn man über diese Tatsache spricht. Glaubst Du nun, es sei im Interesse meiner persönlichen Sicherheit angezeigt, auf jeden Fall (sofern es dazu käme!) ein Schweizermeitschi zu heiraten?

Es wird also stark von Deiner Antwort abhängen, ob die Zahl der glücklichen Ehepaare um ein weiteres vermehrt wird, und ich bitte Dich, mir völlig unbeeinflusst von Deiner lieben Frau zu antworten! Hoffentlich weisst Du mir also einen guten Typ, um meine Nerven zu beruhigen.

Es grüsst Dich Dein Freund

Mein lieber, nervöser Lulu!

Deinen Junggesellen-Notschrei habe ich erhalten und bin nicht besonders erstaunt darüber. Es ist ja ganz klar, dass die Nerven mit Dir durchgehen, nachdem Du von einer Blume zur andern flatterst, Du «Flatterhafter»! Ich finde es nicht nett von Dir, dass Du die geplagten Zimmervermieterinnen verantwortlich machen willst für Deine Zustände.

Mit der Ueberzeugung, dass Du einige Aufklärung nötig hast, will ich auf Deine Anfrage wegen Deinen Heiratsabsichten antworten, obwohl dies Glatteis ist! Kann sein, dass Du Dich durchbalancierst; aber meistens...

Schlage Dir vor allem aus dem Kopf, dass es der Verheiratete punkto Nervenbelastungen besser habe. Täglich gibt es Dinge, die «Ihr» oder «Dir» auf die Nerven gehen. Du hast also noch zu Deinen Nervenleiden diejenigen Deiner Gattin zu «verdauen»!

Der Frühling stellt nicht nur in der Politik, sondern auch im Haushalt Deine Nerven vor eine Hauptprobe. Die Politiker erwarten mit einer Nervenspannung die Offensive; der Verheiratete erwartet die Offensive auf seinen Geldsack. Nicht selten suchst Du Dir auch als Verheirateter eine neue Wohnung; nicht wegen der Wanzen, sondern weil die Frauen im Hause nicht mehr auskommen. Wenn dann die grossen Ansprüche wegen neuer Vorhänge, Teppichen, Bildern, Lampen usw. kommen, solltest Du Nerven aus Stahl haben. Ganz abgesehen von den Garderobeansprüchen Deiner Auserwählten. Begleitest Du sie bei den Einkäufen, wirst Du es nicht vermeiden können, dass Dich manches Ladenkind herzig anlächelt. Die darauf folgenden Eifersuchtsszenen zählen später zu Deinen schönsten Erinnerungen.

In der Innenpolitik eines Haushaltes geht es auch nicht immer so ohne Differenzen ab. Hast Du das Glück, dass Du Deine Schwiegermutter beherbergst, so lässt sie Dich täglich an ihrem Rheuma leiden teilnehmen und ist nicht so egoistisch eingestellt, wie Du glaubst. Deine Kleider werden immer tadellos sein, sofern Du jetzt bügeln und nähen lernst. Befriedigt Dich das Essen nicht, kannst Du Dir immer noch eine Nachplatte im Bahnhofbüffet bestellen.

Das Heiraten hat natürlich auch seine Vorteile. Dein Frauei wird ängstlich besorgt sein, dass Du immer zeitig ins Bett gehst, nicht rauchst und trinkst. Dies trägt natürlich sehr zur Nervenberuhigung bei!

Wegen dem Thema: Jeder achte Schweizer heiratet eine Ausländerin, will ich nichts sagen, denn ich fürchte mich vor den «Achten».

Ich habe nun die feste Ueberzeugung, dass Du Glück haben wirst. Ein Mann, der die Eheschliessung von der Nervenseite her untersucht, ist nicht fähig für eine blinde Liebe!

Schreibe mir bald, wie weit Du nun in der «Herzchäfer»-Sache gekommen bist.

Lulu.

Mit herzlichem Grüezi,

Dein Freund Vino.

OPAL Lumpen
immer gut!



Päckli zu 10 Stück
und Schächteli 2x5

Aufklärung

Jede Frau ist monatlich nur an wenigen Tagen empfänglich. Broschüre mit Spezial-Kalender nach Professor Knaus, ärztlich geprüft und bewilligt Fr. 2.—. **Liebesklarheit** (Glück und Gesundheit in der Sexualität) mit herrlichen, teils farbigen Bildern, Fr. 4.80. Was jede Frau wissen muss, Fr. 2.90. **Nacktheit vor Gericht**, einzigartige Broschüre mit über 70 Bildern, Fr. 2.90. **Vorzeltige Manneschwäche**, illustriert, Fr. 4.40. Nachnahme ohne Absender. **Occasion:** Ed. Fuchs, weltberühmte Sittenbücher. Bis 750 Bilder Fr. 20 bis 25. Weitere interessante Werke günstig. Kauf · Verkauf · Tausch

Neuforma 5, Thun

Schöne Photos

kauft

Postfach F 1069 Thun



u.
Gummiwaren

F. KAUFMANN, ZÜRICH
Kasernenstr. 11 Preisliste diskret

Sicherheit - Schutz

+ GUMMI +

6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch **Postfach Transit 657, Bern.** — Alle ändern hyg. sanit. Artikel ebenso in bester Qualität.

Inserate

haben im „Bärenspiegel“
grössten Erfolg!

WORKINGER 12/14

SEVA-Treffersumme SCHON LÄNGST SICHERGESTELLT!

Freilich, das grosse Zeitgeschehen warf auch — unmittelbar durch die Remobilmachung unserer Armee — einen Schatten auf unsere Seva. Doch bloss nur einen Schatten, denn, wenn es der Seva nur auf die Auszahlung aller Treffer (525.000 Fr.), nur auf einen kleinen Reinertrag angekommen wäre, hätte die Ziehung ruhig am 6. Juni, wie vorgesehen, stattfinden können. — Die Seva kann sich jedoch — schon mit Rücksicht auf ihren Hauptzweck, die Soldatenfürsorge — nicht mit einer Halbheit begnügen. Seva 12 muss vielmehr, jetzt erst recht, einen vollen Erfolg zeitigen! Deshalb diesmal eine kurze Verschiebung der Ziehung. Die Seva ist froh, feststellen zu dürfen, dass alle ihre Anhänger das verstehen, ja billigen! Beeilen wir uns aber, hinzuzufügen:

Der neue, definitive Ziehungs-termin wird in Kürze festgesetzt! Also! Es bleiben nur noch einige Tage, höchstens Wochen, um Wünsche zu hegen, Pläne zu schmieden. Nützet die Zeit, denkt an diese prächtigen Treffer, denkt an unsere minderbemittelten Soldaten — kauft Seva-Lose ... noch heute!

1 10-Los-Serie enthält nicht nur einen sicheren Treffer und 9 weitere Chancen, sie kann auch — der Nachbartreffer wegen — **3 x 1000 Fr. gewinnen!**

1 Los Fr. 5.— (10-Los-Serie Fr. 50.—) plus 40 Cts. für Porto auf Postcheck III 10026. Adresse: SEVA-Lotterie, Genfergasse 15, Bern. (Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Cts. mehr). Lose auch bei den bernischen Banken sowie Privatbahnstationen erhältlich.

TREFFERPLAN

1 à Fr. 70.000.—
1 à Fr. 20.000.—
3 à Fr. 10.000.—
6 à Fr. 5.000.—
15 à Fr. 2.000.—
60 à Fr. 1.000.—
100 à Fr. 500.—
100 à Fr. 100.—
400 à Fr. 50.—
400 à Fr. 10.—
10.000 à Fr. 5.—
10.000 à Fr. 1.—

Darüber hinaus:
25 Treffer à Fr. 1.000.— extra!

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.—

Bekannt unter dem Namen
„BÄUMLI-HABANA“

HABANA
CIGARETTES
DE
TABACS SUPERIEURS

EDUARD LICHENBERGER SÖHNE
BEINWIL 9 SEE SCHWEIZ

DAMEN

monatl. Verspätungen
Diskretion

**Amrein, Chem. Laboratorium,
Heiden, Tel. 204**

Hygienische Bedarfsartikel „Liquid Latex“

hervorragend in Qualität
und Lagerfähigkeit (5 J.
Garantie). 12 St. Fr. 3.—,
24 St. Fr. 5.—. Marken oder
Nachnahme.

Transitfach 324, Bern.

Wenn hier oder beim Haarwirl
das Haar
sich lichtet, dann ist's höchste Zeit, mit

Birkenblut

weiteren Haarschwund gründlich zu heilen. Heilt in kurzer Zeit Haarausfall, kahle Stelle, spärliches Wachstum, verhindert das Ergrauen, schafft einen neuen kräftigen Haarwuchs, nährt Haare und Haarwurzeln. Von vielen Tausenden bestätigt, selbst da wo alles andere versagte. Aber genau auf den Namen Birkenblut achten, damit der Erfolg sicher ist. Fl. 2.90 und 3.85.

Für trockene Haare verlangen Sie Birkenblut mit **Pina-Olio**
In Apotheken, Drogerien, Colleurgesch. Alpenkräuter-Centrale am St. Gotthard, Pado
Birkenblut-Brillantine u. Fixateur einzig für schöne Frisuren 1.60.

Bärenspiegel

Bern, Juni 1940

18. Jahrgang. Nr. 6

Zeichnung von A. Bieber



Juni 1940